

Gefängnisseelsorger
Pfr. Andreas Schwendener
Rehweidstrasse 2, 9010 St.Gallen –

Diakon Marcus Schatton

Seelsorgebrief vom 13. Mai 2020 (Bilder: Zürcher Bibel 1531)

Liebe Leute im Saxerriet

Wir gehen in Richtung Normalisierung des Alltags. Die «Angstmache», mit der man die Leute zum Einhalten der Massnahmen überzeugen konnte, lässt nach. Auch die Medien schocken nicht mehr mit drastischen Bildern von Leuten am Beatmungsgerät, sondern begleiten den Übergang zu der «neuen Freiheit». Es wird jetzt mehr auf die eigene Verantwortung gesetzt. Das ehrt uns und wir versuchen nun freiwillig und aus Einsicht die Vorsichtsregeln zu beachten. Dabei wollen wir es nicht übertreiben, so dass jeder zum Polizisten wird. Denn eigentlich wissen wir nur bruchstückhaft, wie das Virus wandert und warum es für bestimmte Menschen, Gruppen oder Orte die Sterberate erhöht.

Auch wir Seelsorger dürfen jetzt wieder vorbeikommen – und halten uns dabei an die Abstandsregeln. Noch nicht möglich bleiben gemeinsame Treffen im Raum der Stille oder das Zusammensitzen im Cafe «Quo vadis» – ausser für Einzelgespräche.

Nun aber zum Inhalt dieses Briefes, den ich unbedingt noch gestalten wollte. Denn ohne die Gabe des Gesetzes (10 Gebote) am Sinai wäre auch unsere Reise mit den Israeliten durch die Wüstenzeit unvollständig. Beachtet dies: Wie in diesen Erzählungen Gott angefangen hat, seine himmlischen Weisungen uns anzuvertrauen, ist Basis auch des Christentums (Gott gibt seinen Geist) und des Islams (Gott gibt den Koran). Das himmlische Gesetz ist ewig, Gott soll es vor aller Zeit erschaffen haben – darin sind sich Juden, Christen und Muslime einig. Moses offenbarte es für die Juden. Sie sollten die ganze Menschheit an diese Möglichkeit erinnern, dass der Mensch aus der Weisheit und dem Willen des Einen leben darf. Auch der Ramadan und das vor uns stehende Pfingstfest erinnert an diese Gabe des Gesetzes, an den Empfang des Geistes Gottes, der frei und mündig macht. as



Moses auf dem Berg Sinai, wo er von Gott das Gesetz für sein Volk empfängt - zwischen den Zeilen der 10 Gebote die Thora, alle 5 Bücher Mose.

Moses ist für die Juden der Vermittler schlechthin. Er spielt die zentrale Rolle beim Auszug aus Ägypten, beim Schilfmeer, bei der Versorgung durch Manna während der 40-jährigen Wüstenzeit. Mit der Erfahrung dieser guten Führung wurde Israel in der Zeit der Entbehrung vorbereitet, von Gott etwas Grosses zu empfangen und diese Gabe zu hüten.

Es wurde diesem Volk (und damit der Menschheit) zugetraut, Gottes Weisungen zu lieben und danach zu leben: «Ich bin der Herr, dein Gott:

1. Du sollst keine andern Götter neben mir haben.
2. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen.
3. Du sollst den Namen deines Gottes nicht missbrauchen.
4. Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst.
5. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.
6. Du sollst nicht töten.
7. Du sollst nicht ehebrechen.
8. Du sollst nicht stehlen.
9. Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
10. Lass dich nicht gelüsten alles dessen, was dein Nächster hat.

Das Buch Exodus inszeniert die Begegnung zwischen Moses und Gott auf dem Berg Sinai dramatisch, wie eine Weltenwende. Die Elemente erzittern. Das Volk muss Abstand halten zum Berg, der in eine Wolke gehüllt ist. Gott zeigt sich in Blitz und Donner. Mose hält dieser Manifestation Gottes stand, ohne zu sterben. Er schaut Gott und vernimmt, was sein Volk braucht, was die Ordnung für das menschliche Leben ist. Israel soll das exemplarisch aufzeigen für die Völker. «So nimm (die Tafeln) mit voller Kraft und befehl deinem Volk, sich an das Schönste in ihnen zu halten.» (Koran Sure 7, 145)

Aber wie Menschen zu allen Zeiten, so scheitert auch Israel an der hohen Gabe und Aufgabe. 40 Tage bleibt Moses auf dem Berg. Das ist für einige zu lange. Sie verlieren den Glauben an das Neue, das Mose bringen soll. Es kommt zum Rückfall in den Götterkult der Ägypter. Wie Moses mit den himmlischen Tafeln erscheint, tanzt das Volk um das goldene Kalb. Mose zerschlägt die Tafeln. Doch Gott verzeiht (Koran Sure 7, 151) und Israel erhält neue Tafeln, jetzt aber solche aus Stein.



Das Volk gießt aus dem Schmuck der Männer einen Gottesbild – und tanzt um das goldene Kalb – Moses zerschlägt die Tafeln, Gott vergibt.



Spione aus den 12 Stämmen Israels erkunden das verheissene Land. Sie kommen zurück und melden: Ja, es fließt dort «Milch und Honig» – es ist ein schönes Land – aber es ist bewohnt und befestigt von starken Völkern.

Schon folgt die nächste Prüfung. Das Volk in der Wüste will wissen, wie das verheissene Land ist, ob es sich lohnt, durchzuhalten. Kundschafter werden ausgesandt. Sie sollen herausfinden, wie fruchtbar das Land ist, welche Völker dort leben, wie ihre Städte befestigt sind usw.

Die Kundschafter kommen zurück mit einer riesigen Traube. Ja, das Land ist fruchtbar, aber schon bewohnt. – Da murrte das Volk von neuem: Lasst uns einen Anführer wählen, der uns zurück nach Ägypten führt. Das ist besser, als dort den Tod zu finden.

Da ist wieder dieses Zurückschrecken vor den Herausforderungen der verheissenen Zukunft – statt zu vertrauen in die Hilfe dessen, der die Befreiung aus Ägypten ermöglicht hat, der in der Wüste vorangeht in einer Wolke des Tags, in einer Feuersäule des Nachts.

Ich wünsche Euch, dass auch ihr für Eure besten Hoffnungen Durchhaltewillen findet, Ausdauer und Aufrichtung an den erlebten Wundern.